

5 Jahre Ü60-Chor

Der Volksmund sagt vielleicht zu Recht:
im Alter singen sei nicht schlecht.
Es gäb' im Hirn – und zwar rechts hinten -
'nen Lappen, der könnt gut verbinden
das Hören, Reden und das Singen.
Und ohne den könnt nicht gelingen,
was wir gern tun seit nun fünf Jahren
und uns noch lange woll'n bewahren:
Gemeinsam singen, laut, mit Lust
und Riesenfreud. Aus voller Brust!
So ist auch unser Chor entstanden:
Oktober war's in unsern Landen.
2018 war das Jahr,
das den Ü60-Chor gebar.

Als der Seniorenbeirat unsrer Stadt
zusammensaß, Gedanken hat:
Was kann man tun für diese Greise?
Die sollen singen! Auf die Weise
bleib'n sie noch fit in alten Tagen.
Wir werden mal den Wirbel fragen.
Der kann doch so recht gut mit Kindern,
der kann bei Alten auch verhindern,
dass sie nur noch zu Hause hocken.
So könnten wir sie raus da locken.

Kurzum, bei Albin gabs nur off'ne Türen:
Ich werd' sie mit Musik verführen.
Mit meinem Charme, mit Nonchalance
kriegt das Projekt den richt'gen Schlanz.
Ich bin ein Zauberer der Töne
und kann vermitteln all das Schöne,
was in den einzlen Noten steckt.
Das machen wir jetzt gleich perfekt!

So kam in d' Zeitung eine Spalte
mit dem Inhalt: Sing'n für Alte.
Meldet euch nicht irgendwo,
sondern im Seniorenbüro.

Das war's, so ist's passiert.
5 Jahre sind wir nun liiert
und haben uns zusammen g'rauft.
Fleißig mit ihm Noten `kauft,
diese geistig inhaliert.
Keiner hat sich je geziert,
wenn, wie immer, vor dem Singen
man muss sportlich Leistung bringen.
Man atmet durch die Sängerblume
und tut, als sei 's zum eignen Ruhme.
Als dufte diese wie ein Röschen.
Was bin ich bloß für ein Mimöschchen.
Ich riech da nix. Mir bleibt's verborgen.
Vielleicht bemerk ich's übermorgen.
Mein Rotwein jedenfalls riecht besser.
Der kommt ja auch aus Eichenfässer(n).

Ihr merkt, die Lehrmethod' ist strittig.
Doch treffen wir uns dann doch mittig
der Probenzeit – und jetzt wird g'sungen:
aus tiefer Brust und vollen Lungen!
Die Bässe klar, mit tiefen Stimmen,
Tenöre, die in Höhen klimmen,
wo schwindlig wird so manchem Gast,
die Sopranistinnen, die fast
erinnern an die Rothenberger.
Dazu - es kommt noch etwas ärger -
der Alt mit ihrem Stimmenschmelz
umschmeichelt dich wie Biberpelz.
Davor steht, nein, er sitzt
am Piano und es blitzt
aus seinen Augen Funkenfeuer:
der Albin, unser Toneinbläuer.
Er ist verliebt in seine Töne.
Und dennoch hört er das nicht Schöne
in dem, was wir grad dargeboten.
Zum Glück verteilt er keine Noten.
Ganz diplomatisch, ja fast weise,
mal deutlich, meistens aber leise
weist er hin auf kleine Patzer,
so zart, da bleiben keine Kratzer.

Wir haben ihn auch nie blamiert,
wenn wir - so richtig ungeniert -
auf Publikum sind losgelassen,
um mit Geprobtem recht zu prassen.
Gut, Martinsfinken sind wir nicht.
Es da an Ehrgeiz uns gebricht.
Vor deren Kunst wir uns verneigen.
Das ist kein Grund für uns zu schweigen.
Wir machen`s halt `ne Nummer kleiner.
So jung wir sind, wir wern noch feiner!

Ich weiß, es nervt, die Pandemie!
Ich muss kurz reden über sie:
Die drohte alles zu zerschlagen.
Wir konnten `s Proben nicht mehr wagen,
verloren unsern Übungsraum,
trafen nicht uns – oder kaum.
Wir waren krank, uns gings nicht gut.
Wir trugen Mundschutz mit viel Wut.
Warn beim Impfen, hatten Schiss,
nur wir Männer, ganz gewiss.
Ans Proben war nicht mehr zu denken.
Dann schien uns jemand Gunst zu schenken:
Gönner, die uns Räume stellten.
Der Herrgott möge es vergelten!

Denn weiter ging`s mit Hindernissen,
2 Meter Abstand - wie wir wissen -
nach links, nach rechts, nach vorn und hinten.
Wir konnten endlich Räume finden,
die so groß wie eine Halle?
Wir waren fündig, weil wir alle
es wollten und beharrlich suchten.
Diese Energie musst` fruchten!
Hygienepläne, Händewaschen,
Desinfizierer gleich in Flaschen.
Jetzt das, was uns doch alle freut:
Wir haben`s überstanden heut.

Wir singen wieder, feiern, proben,
lassen uns vom Albin loben,
was immer öfter uns geschieht
und was ganz sicher, wie man sieht,
zeigt, dass auch er wird langsam älter.
Und wir finden: so gefällt er.

Der Höhepunkt nun, nach 5 Jahren:
wir sind nach Jablonec gefahren.
Wir hatten Noten im Gepäck,
denn dort zu singen war der Zweck.
Wir fanden liebe Menschen dort.
Verstanden haben wir kein Wort.
Und dennoch sprang der Funken über:
Singend kam sie ganz schnell rüber,
Sympathie, ja Empathie!
Wir empfanden das wie sie,
die Menschen in der kleinen Stadt,
die uns so groß empfangen hat.
Beglückt, beseelt ging`s wieder heim.
Singen muss was Gutes sein.
Zum guten Schluss das Resümee:
Chorgesang ist wie Soufflee:
Meist süß, oft auch der Höhepunkt.
Vorausgesetzt ist, dass es funkt,
die Ingredienzien harmonieren,
sich nicht in Eigensinn verlieren.
Dann entsteht ein Ganzes, Gutes,
wie unser Chor, der frohen Mutes
hineinsingt in den nächsten Tag
und den zu hindern nichts vermag.
Ich sehe Zukunft - trotz dem Alter.
Wir alle sind des Chors Verwalter.
Reicht euch die Hand und lacht und singt!
Ja, freut euch doch, wenn es gelingt,
alt zu werden mit Gesang
und froh zu sein noch Jahre lang.

(Willi Kunstin, 25.10.2023)

